



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 25. Recept. Für die Melancholey der jenigen Eltern / welche wegen
ihrer Todts-verblichnen Kinder / traurig seynd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Freud allezeit in deinem Herzen haben / wann du nur Gott lie-
best / und dich sonst keiner Sachen niemalen betrübtest. Hast du
Gott auf deiner Seiten / so hast du denselben / der helfen / trö-
sten / und dich erhalten kan / will / und wird.

Das fünff und zwanzigste Recept.

Für die Melancholey der jenigen Eltern /
welche wegen ihrer Todts-verblichenen Kinder
traurig seyn.

Freud und Leyd haben ihren Ursprung von dem Brunn-
quell der Lieb. Je grösser die Lieb / je grösser die Freud /
wann man etwas frölichs von den Seinigen höret: her-
entgegen desto grösser das Leid / wann einem ein lieber Freund /
oder ein liebes Kind stirbt. Als Lazarus der Freund und vertrau-
te Wolgönner Christi gestorben / haben die sonst harte Herzen
der Juden aus dem Zeichen der aufsteigenden Nasen-Zähnen
Christi abgenommen und geschlossen / Er müsse seinen guten
Freund Lazarum sehr geliebt haben / Joh. II. wollen Er mit
zweyen Zeugen der Thränen-giessenden Augen seine grosse Affe-
ction an Tag geben. Inmassen auch dorten David wegen des
am Eychbaum ohne Feuer gespisten Sohn Absolon / so überaus
traurige Geberden spüren lassen / das kaum auszusprechen;
wie dann auch des jungen Tobia getreue Mutter gethan / als
sie ihr nur bloß eingebildet / es möchte etwan mit ihrem werthe-
sten Sohn Tobia unter Wegs ein unverhoffter Todtsfall gesche-
hen seyn. Vor dem Kayser Carolo Secundo, wie Tiraquellius
unter andern seinen Historien erzehlet / seynd Vatter und Sohn
angeklagt worden / als hätten sie einen vornehmen Edelmann um-
gebracht: der Kayser / da er solche Mordthat wol erwogen / hat
den Sohn zum Tod verdammt / ob er zwar die That nicht be-
kannt;

kannt; der Vatter aber / damit er nicht müste seinen Sohn sehen
 sterben / hat die Mordthat freywillig auf sich allein bekennet.
 Von dem Kayser Gordiano, wie auch von mehrern in ihre Kin-
 der so thorechten verliebten Eltern findet man / daß sie wegen To-
 desfall ihrer Kinder sich selbstentleibt. Dergleichen geschene
 Tragische Geschichten seynd unzählbar / und ist wol ein grosse
 Kunst / einem verliebten Vatter seinen Todts: frisch: verwesenen
 Sohn / und einer treuen Mutter so weit aus dem Sinn reden / daß
 sie mit Job sagen thäte: Patientia, Gott hats geben / Gott hats
 genommen. Aber der H. Hieronymus hat einen seiner guten
 Freunden / Namens Tyrasius, welcher sich ganz und gar nicht
 wolte trösten / oder von gefaster Melancholey abwenden lassen /
 steiff ausgehelt mit solchen Vernunfts: Schlüssen: Wann ei-
 ner etwas verliert / ohne alle Hoffnung / solches wiederum zu be-
 kommen / so seye ihm nicht für übel zu haben / daß er starck dar-
 über lamentire und melancholisch werde / wann er aber Gewis-
 heit hat / daß er die verlohrene Sach über ein Zeit wieder zuruck
 bekommen und ansichtig werde / so seye kein vernünftige Ursach /
 sich darüber zu bekümmern. Wann gleich heunt die Sonne un-
 tergehet / und sich unter unsern Erdboden zu den Gegenfüßlern
 begibt / wer wolte deswegen melancholisiren / oder wann um
 All: rheiligen die schöne grüne Blätter abfallen von den Bäu-
 men: Du bist ja versichert / daß sie wieder kommen. Nun /
 dein liebe Tochter / die wie ein schön grünes Laub abgefallen /
 oder wie ein annehmlicher Strahlen der Sonnen untergangen /
 sie wird ja wieder kommen? Omnes resurgemus, wie der hei-
 lige Paulus gar recht sagt / und mit ihm die ganze Göttliche
 Schrift bezeugt / daß wir alle wieder kommen werden in der
 Auferstehung; deine Tochter müst allein ausbleiben / welches
 kindisch wäre zu glauben. Zudeime / spricht gedachter H. Hie-
 ronymus: Seynd nicht die Kinder Gottes Gaben? Wer hat
 dir deine jetzt in Gott ruhende Tochter geben / hat sie nicht Gott
 geben? Ja. Nun hast du ihme sie wieder geben: sie ist dir nur ge-
 lichen gewesen: du hast Gott geben / was Gott gehört. Gebt
 dem

dem Kaysler / was des Kaysers ist / und Gott / was Gottes ist.
 So seye dann getrost / lasse dich in Gedult unterweisen. Hat nicht
 Gott deiner Tochter ein Seel geschenckt : Nun diese Seel hat
 sie jezund recommendirt und aufzuheben geben / als ein depositum,
 und ihren liebsten Schatz in Gottes Hand befohlen ; In
 manus tuas Domine commendo Spiritum meum. Was hastu
 dann darwider zu sagen ? Du weis / das deine Tochter fromm ge-
 wesen / fromm gelebt / fromm gestorben : Du weis aber nicht / ob
 sie allezeit wäre fromm geblieben. Hast du nie gehört : Ein jun-
 ges Mädl ist bald bethörcht durch Schanckung / Liebkosen / und
 dergleichen Possen / wären die schönen Mädl Engel / so hätten
 keine Mängel. O wie hat jenes von Gestalt schön geweste Kam-
 mer-Mensch zu Wien auf dem hohen Marck geschryen und ge-
 seuffhet / (wie ich selber Anno 1646. ehender ich nacher Crems in
 den H. S. Dominici - Orden gangen / gehört) als der Scharffrich-
 ter dieselbe zu dem grossen Pranger geführt (sie wegen eines um-
 gebrachten Kinds / um ein Kopf kürzer zu machen : Als sie von
 dem Pater Jesuiter gefragt / ob sie etwas noch Heimliches hätte /
 das sie also weine ? Geantwortet nein : nein ; sondern ich weine /
 das ich nicht vor 10. Jahren gestorben. Siehe / wie glücklich dein
 ne Tochter / das sie in ihrer Unschuld Tods verblichen. Sie ist in
 die Erden geschloffen / wie eine schöne Rosen / am Jüngsten Tag
 wird sie wieder blühen : Dahero thue dich um sie nicht also betrü-
 ben. Gott hat ihr dieses Stündlein zu sterben von Ewigkeit ge-
 richt in seiner Göttlichen Providenz und heiligen Willen : Eene
 du kein solcher seltsamer Uhrmacher / das du Gottes Zeiger und
 H. Willen woltest verrucken. Man liest zwar viel Historien / das
 sich Eltern wegen des Tods ihrer Kinder selbst umgebracht.
 Ist drum nichts gescheids darhinter. Wer ihnen solches nach will
 thun / der wird nichts anders davon haben / als die Nachfahrt
 in die Höll hinunter / und ein seltsames Wildprät werden für ein
 Kost-Brätl des lustigen Teuffels / welcher alle Tag dergleichen
 mehr wünscht / wann ers nur könt haben. O wie viel Eltern wer-
 den am Jüngsten Tag zu spat lamentiren / und wünschen / das
 ihre

ihre Kinder ehender wären gestorben / ehe daß sie ihre Güter / die sie ihnen zur Nothdurfft hinterlassen / zur Eitelkeit mißbraucht / mit Fressen / Sauffen / Spielen / Huren / Buben / Fluchen / Schelten und Rauffen. Ein mancher Vatter wird sagen; hätte ich mein Gütel den Capuciner vermacht / und meinen Sohn gleichwol enterbt / weil er mich übel gehalten hat / und veracht / so hätte er mich und sich in kein solches Elend gebracht / daß er an einem Hauffenen Strick hat müssen erkalten / und jetzt in der Höllen ewig muß brennen / braten und rösten / den kein Engel weder Mensch in Ewigkeit mehr kan oder wird trösten. Sagst du: Hat doch Christus geweint über den todten Lazarum / warum ich nicht über den Tod meiner Tochter. Antwort S. Hieronymi: Christus hat nicht geweint / als er gehört / daß Lazarus gestorben / sondern er sprach: Amicus noster dormit; Unser Freund Lazarus schläfft. Joh. 11. Aber wie er ihn wiederum hat müssen auferwecken wegen der versammelten Juden und Saduceer / die nicht haben glauben wollen den 11. Artickul / Auferstehung des Fleisch; und wegen der Ehr seines himmlischen Vattern / weil sie seinen Sohn verlacht und veracht / da hat müssen die Miracul geschehen; deswegen hat Christus geweinet; Lazarus hat ihn erbarmt / daß er wieder solte kommen in die Müheseeligkeit dieser Welt / welcher schon war in der Freud jener Welt der Ewigkeit.

Wie ein mancher schicket seinen Sohn über Meer viel hundert Meil / wo er tausend Gefahren ausstehen muß / das kan der Vatter wol leyden: damit er etwas sehe / erfahre / lerne / und endlich an einen Fürstlichen oder gar Könighchen Hof accommodirt werde. Dein Tochter hat etwas erfahren; sie ist gereist durch das Sterbens-Thal das todte Meer. Jetzt ist sie am Könighchen Hof im Himmel. Und du wollest ihr solches mißgönnen. Gönneest du ihrs / was weineest um sie / als wann du mit ihr in das kalte Gra b springen wollest?

Sagst du / es bekümmere dich nur / daß deine Kinder so bald gestorben in ihrer Jugend / und du müßest noch so elend umwallen in deinem Alter. Sorge dich deswegen gar nicht / dann sie seynd
nur

nur um etliche Schritt/ will sagen Jähr/ vorgangen. Du wirst sie hoffentlich alle beyeinander antreffen in dem Himmel/wo sonst? Ey so hast du dich mehr zu erfreuen/ als trauren/ daß sie dir vorgangen/ wohin du auch so sehnlich verlangest. Dahero solle deine Vernunft vordringen und gedencken:

Serius, aut citius metam properamus ad unam.

Heut ist es an dir /

Vielleicht ist's Morgen an mir.

Man trägt wol öffter Kälber-Haut zu dem Särber / als Ochsen- oder Kühe-Haut.

Sagst du mir: Es schmerzt mich nur / daß ich keine Erben mehr hab; weilen mir meine lieben Kinder gestorben/und ich weder Bruder/ weder Schwester habe. Aber der H. Apostel Paulus zeigt klar an deinen grossen Fähler: indeme du vermeinst/ deine Kinder seyen des Erbtheils beraubt worden. O nein! sie seynd und bleiben doch Erben / und zwar eines viel bessern und reichern Erbtheils/ Cohæredes Christi/ Mit-Erben ihres Heylands. Hastu du kein Bruder: Christus will dein Bruder seyn. Qui sciret fratres mei? Ille est Frater meus, qui facit voluntatem Patris mei. Der ist mein Bruder/ der den Willen thut meines Himmlischen Vatters. Hat er nicht auch schon gesagt und wirds noch sagen am Jüngsten Tag; was ihr den allergeringsten/ elendesten Leuten gethan/ das nimme ich an als mir gethan. Was du verschafft oder verlässest den Armen/ das verlässest du Christo: Ist wohl angelegt / besser als wanns deine Kinder verschwendet hätten / wie das Sprichwort lautet: Der Sparer und Mehrer/ der findet seinen Zehrer. Dein Capital ist an den besten Zins und Interesse angelegt / wann du es den Armen in ihr Schoß legst. Centuplum (centum pro cento) accipies, & vitam æternam possidebis.

Wir Christen sollen uns schämen / daß wir uns disfalls lassen von den Heyden überwinden / spricht der H. Kirchen-Lehrer

Ambro-

Ambrosius : Die Heyden haben todte Kinder zu Aschen ver-
brennt / und ihnen täglich vor Augen gestellt / damit sie ingedenck
seyen / daß sie auch zu Staub und Aschen müssen werden / und
wir stellen uns so traurig / als wann sie hätten ewig sollen leben.
Sterben sie morgen / warum nicht auch heunt. Der König Da-
uid hat auch getrauret / als sein junges Söhnlein krank war :
da er aber gehört / daß er gestorben / hat er ein neues Kleid ange-
legt / und ein königliches Banquet gehalten. Wie auch in dem
Neuen Testament von dem Synagog : Fürsten Jairo bewußt /
daß er bey seiner verstorbenen Tochter die Schallmeyer und
Spielleut hat lassen aufspielen. Job / als er gehört / das Haus
sey zu Scheitern ggangen / und ihm alle Kinder erschlagen / ist er
aufgesprungen / und gesagt : Der HErr hats geben / der HErr
hats genommen : Sit nomen Domini benedictum. Sein Hei-
liger Namen sey gebenedeyt.

Das sechs und zwanzigste Recept.

Für die Melancholey der alten Leut / die gar
ungern sterben.

Sonsten pflegt man den Käsel aufzugeben : Was ist das /
das jedermangern hätt / und wann ers hat / so mag ers
nicht ? Antwort : Das Alter. Zehen Jahr ein Kind :
20. Jahr ein Jüngling. 30. Ein Mann / und ist er ein Mann / so
wår er gern 40. Jahr / wohl gethan. Ist er 40. Jahr / so hätt er
gern 50. Stillstand. Ist er 50. so hätt er gern 60. 70. oder 80.
Aber weil mit 60. Jahren das Alter geht / so wår er lieber wie-
derum jung / und fürcht / er möcht werden 70. Jahr ein Greiß.
80. Schneeweiß. 90. Jahr Kinder Spott. 100. Jahr gnad dir
Gott. Alle wåren wir gern alt / und wann wir alt worden seyn /
so wåren wir gern wieder jung. Das ist natürlich / und es ist kein
Untu-